

Georg Gauß
BORG Mistelbach

Der Ethikunterricht

Wertevermittlung oder Werteentwicklung?

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i2.a93>

Seit diesem Schuljahr ist der Ethikunterricht in der Sekundarstufe aufsteigend eingeführt. Er bietet den Schüler*innen Raum und Zeit, sich mit den Fragen ihrer Lebenswelt zu beschäftigen und diese auch aus der eigenen, der gesellschaftlichen und der ideengeschichtlichen Perspektive zu betrachten. Durch kohärentes und begründetes Argumentieren sollen die Jugendlichen moralisch wertvolle Grundsätze entwickeln.

Ethik, Werteentwicklung, Wertevermittlung

In diesem Schuljahr wird erstmals in Österreich Ethikunterricht in der Sekundarstufe 2 flächendeckend eingeführt. Im Vorfeld tauchten viele Fragen auf: Wer besucht den Ethikunterricht? Beeinflusst er die Abmeldezahlen vom Religionsunterricht? Wie bewältigen Schulstandorte den Mehraufwand? Wer soll Ethik unterrichten dürfen und mit welcher Ausbildung? Die Diskussionen darüber wurden bisweilen ebenso emotional geführt wie diejenigen zur Frage nach der Aufgabe und dem Zweck des Ethikunterrichts.

Der demographische Wandel und Migration verändern die österreichische Gesellschaft. Neue Technologien und Forschungsergebnisse erzwingen ein Überdenken alter und lang bewährter bzw. die Auseinandersetzung mit als „fremd“ empfundenen Wert- und Moralvorstellungen.

In einer sich verändernden Gesellschaft bietet der Ethikunterricht Schüler*innen die Möglichkeit, sich mit Fragen ihrer Lebenswelt zu beschäftigen und Standpunkte kohärent und begründet zu argumentieren.

In jeder Gesellschaft gibt es unterschiedliche Moralvorstellungen, die traditionell von den Kirchen und Religionsgesellschaften vermittelt werden. Die Zahl derer, die ohne konfessionelles Bekenntnis sind oder sich vom Religionsunterricht abmelden, stieg zuletzt stetig. Ein neues Format soll die Vermittlung des „Wahren, Schönen und Guten“ (Schulorganisationsgesetz §2)

weiterhin sicherstellen. Ethikunterricht wird in diesem Zusammenhang oft als Werteunterricht gesehen. Aber genau das soll er nicht sein.

Ein Ethikunterricht, der dies leistet, wäre dem Vorwurf der Indoktrination ausgesetzt, was es zu vermeiden gilt. Ein bloßes Auswendiglernen von Fakten und die Vorgabe von erwünschten Verhaltensweisen sind nicht Ziel des Ethikunterrichts. Vielmehr soll er das begründete Argumentieren und Reflektieren fördern. Das bedeutet aber nicht, dass Ethikunterricht nichts vermitteln kann und alles der Beliebigkeit überlässt. Gleich im ersten Satz des Ethik-Lehrplans steht: „Der Ethikunterricht ist den grundlegenden Menschen- und Freiheitsrechten verpflichtet“ (Verordnung über die Lehrpläne 2021). Unter dieser Prämisse ist das Ziel des Ethikunterrichts die Stärkung der Argumentations- und Urteilsfähigkeit der Schüler*innen und somit der Bereitschaft,

die Würde des Menschen zu achten, Verantwortung für das eigene Leben und Handeln sowie das friedliche Zusammenleben zu übernehmen sowie eine Haltung von Toleranz und Offenheit zu praktizieren (Verordnung über die Lehrpläne 2021).

Somit geht es nicht um eine Werte-Vermittlung, sondern um eine Werte-Entwicklung (Thiedemann 2019).

Die Schwierigkeit und Herausforderung, keine dogmatischen Werte vorzugeben und die Schüler*innen dennoch anzuleiten, moralisch wertvolle Grundsätze zu entwickeln, bezeichnet Markus Thiedemann als Wertevermittlungsdilemma (Thiedemann 2019). Diesem Dilemma soll mit abwechslungsreichen Unterrichtsformen, sozialer Interaktion und viel Diskussion begegnet werden. Eine wesentliche zu schulende Fähigkeit in diesem Zusammenhang ist das Erlernen und Praktizieren des kohärenten, nachvollziehbaren und begründeten Argumentierens. Nur so wird die eigene Meinung zu einer Fragestellung nicht willkürlich. Aussagen wie „das ist eben meine Meinung“ werden als Argument nicht akzeptiert. Ein Argument muss stringent eingebettet sein in vorhergehende Argumente. Das Fehlen einer solchen Form der Auseinandersetzung ist gerade in den letzten Monaten der Lockdowns und Einschränkungen der persönlichen Freiheit immer wieder augenscheinlich geworden.

Eine ethische Diskussion muss über den Austausch von Halbwahrheiten, Vermutungen und Befindlichkeiten hinausgehen. Begründetes Argumentieren kann nur trainiert werden, wenn dazu auch die entsprechenden sachlichen Fakten bekannt sind. Solche Informationen liefern die vielen Bezugswissenschaften der Ethik, wobei die Philosophie als Grundlagenwissenschaft stets die Basis bildet.

In Österreich leben mehr als acht Millionen Menschen mit unterschiedlichen philosophischen, weltanschaulichen, kulturellen und religiösen Traditionen. Die Schule und somit auch die Ethikgruppen sind quasi ein Mikrokosmos der Gesellschaft. Es treffen unterschiedliche Haltungen, Familienstrukturen und Bräuche aufeinander. Die Lebenswelt der Schüler*innen in einer pluralistischen Gesellschaft wirft Fragen auf, die es im Ethikunterricht zu besprechen gilt. Diese Fragen betreffen so gut wie alle Lebensbereiche: Familie und Freunde, Natur und Umwelt, Wissenschaft und Technik, Krieg und Frieden etc.



Ethikunterricht bietet Raum, Zeit und Anleitung für die Fragen der Jugendlichen. Er ist eine große Chance, mit gut arrangierten Lernanlässen die vielen ethisch relevanten Themenfelder im Sozietop der Klasse oder Gruppe zu bearbeiten.

Ich bin überzeugt, dass der Ethikunterricht seinen Beitrag zu einem gelingenden Miteinander in der Schule und in der Gesellschaft leisten kann. Er ist für alle SINN-voll und WERT-voll.

Literaturverzeichnis

Bundesgesetz vom 25. Juli 1962 über die Schulorganisation (Schulorganisationsgesetz, SchOG). BGBl. Nr. 242/1962, idgF

Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 14. November 1984 über die Lehrpläne der allgemeinbildenden höheren Schulen; BGBl. Nr. 88/1985 idF von BGBl. II Nr. 250/2021

Thiedemann, Markus (2019). Philosoph zum Ethikunterricht: „Menschenrechte wurden gegen Religionen erkämpft“. Online unter: www.derstandard.at/story/2000109862955/philosoph-zum-ethikunterricht-menschenrechte-wurden-gegen-religionen-erkaempft (6.9.2021)

Autor

Georg Gauß, Mag.

unterrichtet seit 12 Jahren Ethik am BORG Mistelbach. Er ist Leiter der AG Ethik in Niederösterreich und seit 2017 Sprecher der Bundes-ARGE Ethik.

Kontakt: georg.gauss@bildung.gv.at